

*Maria*  
**Begnadet, gehorsam, angefochten**  
Eine Reise  
durch das Neue Testament  
Bibelarbeit

(Die Bibelstellen sollten nachgeschlagen und gelesen werden!)

Was ist das Gemeinsame zwischen einem Raachermannl (Räuchermann) und Maria?

Natürlich erstmal gar nichts!

Höchstens: Für katholische Christen gibt es beides als Holzfigur.

Und evangelische Christen holen Maria wie den Räuchermann

einmal im Jahr aus der Kiste: nämlich in der Advents- und Weihnachtszeit.

Da hat sie auch bei uns Hochkonjunktur,

ansonsten verschwindet sie wieder für ein Jahr in der Versenkung,

während sie bei den katholischen Mitchristen das ganze Jahr über oben steht.

Heute soll sie auch einmal für uns oben stehen -

nicht über Jesus und auch nicht größer als ER,

aber sie ist es wert, einmal näher betrachtet zu werden.

→ Gespräch: Was fällt uns zu Maria ein?

Eine kleine Reise durch das NT:

"Maria", die Mutter von Jesus wird mit Namen ca. 25 x im NT erwähnt.

Ihr Name - hebräisch Mirjam bedeutet übrigens "Bitterkeit"

oder "Betrübnis", andere übersetzen mit: "die Beleibte"

oder "die Rebellische", so genau scheint man es nicht zu wissen.

Am bekanntesten ist die Geschichte, wie alles anfing:

**6 Und im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, 27 zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria.**

**28 Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach:**

**Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir!**

**29 Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das?**

**30 Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden.**

**31 Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären,**

**und du sollst ihm den Namen Jesus geben.**

**32 Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden;**

**und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben,**

**33 und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit,**

**und sein Reich wird kein Ende haben.**

**34 Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Mann weiß?**

**35 Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten;**

**darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.**

**36 Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei.**

**37 Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.**

**38 Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.**

***Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe nach deinem Wort.***

Das ist übrigens mutig.

Schwanger sein - nicht vom eigenen Mann oder vom verlobten Mann, das konnte Todesurteil bedeuten, solche wurden gesteinigt.

Und da was erzählen: Ich bin vom Heiligen Geist schwanger, das hätte man damals so wenig geglaubt wie heute, vielleicht gäbe es heute mildernde Umstände wegen psychischer Auffälligkeiten oder psychotischer Zustände.

Später wird erzählt:

Maria und Josef suchen in Bethlehem eine Herberge.

Wirt: "Tut mir leid; nichts frei, alles belegt."

Josef: "Aber siehst Du denn nicht, dass Maria schwanger ist?!"

Wirt: "Ja und? Kann ich denn was dafür?"

Josef: "Denkst du ich etwa?!!"

O.k., das war jetzt keine biblische Überlieferung! Noch einmal das entscheidende Wort:

***<sup>38</sup> Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe nach deinem Wort.***

Das ist Hingabe, Glaube,

Ich bin Gottes Eigentum, was ER will, das will ich tun.

***Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden*** - so beten wir.

Ob wir mit der "Erde" auch uns meinen?

Wollen wir, das Gottes Wort und Wille in unserem Leben geschieht?

Herr, mein Leben gehört Dir!

***Mir geschehe nach Deinem Wort***, das ist eigentlich die Grundhaltung eines Christen!

Maria macht sich dann auf den Weg zu ihrer Verwandten – Elisabeth – siehe **Luk 1,39ff**

Maria war glücklich über den Engelsbesuch und über ihre Berufung, so wie wir glücklich sind, wenn Gott uns begegnet und beruft.

Das kommt auch zum Ausdruck in ihrem berühmten Lobgesang: Siehe **Luk 1,46ff**

***Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn,  
... ja, von nun an werden mich alle Generationen glücklich preisen.***

... Aber war sie immer nur glücklich?

Alles Eia popeia - Friede, Freude, Eierkuchen?

Die Weihnachtsgeschichte, die Geschichte von der Geburt von Jesus:

Die Reise, die Geburt im Stall ...

als erste Ehrengäste und Gratulanten ausgerechnet die Hirten

Siehe: **Lukas 2**

Ob sie da schon alles verstanden hat?

Ganz bestimmt nicht!

Es war nicht alles engelhaft - wunderbar!

Die Reise war eine Zumutung, das Quartier auch ...  
 Wie kann Gott das zulassen?  
 Sie wird die Ermutigung durch die Hirten gebraucht haben!  
 Verstanden hat sie bestimmt nicht alles.

Aber: Was wird von ihr gesagt? Lk 2,19

<sup>19</sup> ***Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.***

Vermutlich war das ihr Geheimnis, aus dem sie lebte und das sie am Leben ließ.  
 Denn was den Anfechtungen, die mit der Geburt verbunden waren, folgte,  
 waren auch immer wieder nur Anfechtungen und Zweifel.  
 Die Mutter des Messias zu sein wird für sie heißen,  
 Jesus zum Sohn zu haben und doch nicht zu haben.

### **Lk 2,34f**

<sup>34</sup> ***Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Sieh, er wird zum Fall und zum Aufstehen vieler in Israel gesetzt und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird, und auch dir selbst wird ein Schwert durch die Seele dringen...***

### **Matth 2,13ff**

Bei Nacht und Nebel müssen sie fliehen nach Ägypten -  
 wieder eine Zumutung.... Wie wird es ihr gegangen sein ...?

### **Luk 2,41ff**

Der 12-jährige Jesus bleibt in Jerusalem  
 3 Tage Angst, Schrecken und Suche für die Eltern.  
 Als sie ihn endlich finden:  
 "Kind, warum hast du uns das angetan?  
 Sieh doch, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht."  
 Und er sagte zu ihnen:  
***"Warum habt ihr mich gesucht?***  
***Wusstet ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meinem Vater gehört?***  
***Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sagte. ...***

Das ist auch nicht zu verstehen!  
 Wie kann Jesus mit seiner Mutter so umgehen  
 und sie so vor den Kopf stoßen: Warum habt ihr mich gesucht?  
 Normalerweise müsste man diesem Kerl für diese Antwort eine Ohrfeige geben  
 - wäre heute verboten und hat sie wahrscheinlich auch damals nicht gemacht,  
 jedenfalls steht davon nichts da.  
 Stattdessen wieder:  
***Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. ...***  
 Warum wohl?

- **Johannes 2:**

Jesus ist Gast auf einer Hochzeit.  
 Die Getränke gehen aus, d.h. der Wein.  
 Maria will ihm einen diskreten Tipp geben in ihrer mütterlichen, fürsorglichen Art:  
***"Sie haben keinen Wein mehr"***

Jesus daraufhin:

**"Frau, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen!"**

So grob ging Jesus Seine eigene Mutter an!

Er redet sie nicht mit "Mutter" an, sondern mit "Frau"  
und weist sie absolut zurück!

Die Antwort kann man übersetzen mit:

*Was habe ich mit dir überhaupt gemeinsam?*

*Was haben ich und du miteinander zu tun?*

*Lass mich in Ruhe!*

*Was kümmern dich meine Angelegenheiten!*

Aber, erstaunlicher Weise war Maria nicht beleidigt, sondern sagte einen entscheidenden Satz:

***"Was ER euch sagt, das tut"***

Das sind die letzten von ihr überlieferten Worte.

Das ist ihr Vermächtnis.

Ihre Berufung: Der Welt Jesus zu schenken

Jesus zur Welt zu bringen

und sie auf Jesus zu weisen.

- **Luk 11,27-28:**

Ungestört stolz sein konnte Maria auf ihren Sohn nie, trotz seiner Wunder:

Eine Frau rief einmal voller Begeisterung:

***Die Frau die dich geboren und aufgezogen hat,  
die kann stolz sein und sich freuen, glücklich ist sie.***

Aber Jesus entgegnet:

***Naja, aber viel mehr freuen dürfen sich die, Glückselig sind vielmehr die,  
die das Wort Gottes hören und bewahren!***

Immerhin sagt Er da etwas, was seine Mutter getan hat:

Gottes Wort gehört und bewahrt!

Darauf kommt es an,

das ist das Wichtigste,

und das kann jeder Mensch tun,

da ist niemand gegenüber Maria benachteiligt

und Maria gegenüber keinem anderen bevorzugt.

Jesus betrieb keinen Mutterkult,

im Gegenteil, er lehnte einen Mutterkult radikal ab,

wie auch die weiteren Stellen zeigen.

Und die Gefahr bestand und besteht durchaus,

dass Maria bei manchen den Kultstatus einer Muttergottheit übergestülpt bekam!

Gehen wir weiter auf unserer Reise durch das N.T:

- **Mark 3,20-21:**

***Jesus und Seine Jünger kamen in ein Haus.***

***wieder fand sich eine Menschenmenge zusammen, so dass sie nicht einmal Brot essen konnten.***

***Als es die Seinen hörten, machten sie sich auf und wollten ihn ergreifen,***

***denn sie sagten: Er ist von Sinnen - er ist verrückt geworden, durchgedreht ...***

Maria - eine Glaubensheldin mit frommer Familie?

Das Gegenteil ist wahr!

Sie haben nicht geglaubt!

Sie haben das Verhalten von Jesus eher mit einer Psychose erklärt als durch Seine göttliche Berufung!

Und sie wollten Ihn abbringen von seinem Tun und Reden, sie dachten, Er hätte einen Schaden und würde Schaden anrichten und davor müssten Er und die anderen geschützt werden!

Das ist ihnen nicht gelungen,

sie konnten Jesus nicht aufhalten und abhalten,

blieb nur noch,

ihn möglichst unauffällig weiter zu kontaktieren und kontrollieren.

Kurz darauf folgende Szene:

- **Mark 3,31-35**

Jesus hat enormen Zulauf:

Seine Mutter und Brüder kommen nicht zu ihm durch, so dicht sitzen sie im Haus.

***Sieh, deine Mutter und deine Brüder draußen fragen nach dir,*** wird Ihm ausgerichtet.

Und Jesus?

***Wer ist meine Mutter, wer sind meine Brüder?***

***Und er sah ringsum auf die, die um ihn im Kreis saßen, und sagte:***

***Seht, das ist meine Mutter, und das sind meine Brüder!***

***Denn wer den Willen Gottes tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.***

Das ist keine Weihnachtsidylle -

Mutter Maria mit dem lieben Christkindlein.

Sondern da ist Zurückweisung, da sind verletzte Gefühle, das ist totale Abnabelung,

Maria kann über ihren Sohn in keiner Weise bestimmen und verfügen!

Offensichtlich war das Verhältnis zwischen Jesus und seiner Mutter und dem Rest der Familie ziemlich distanziert:

- **Matth 13,54-57; Joh 4,44:**

Und Jesus sagte einmal über sich:

***Ein Prophet wird überall geachtet,***

***außer in seinem Vaterland und in seinem Haus, in seiner Familie, er gilt nichts daheim.***

Und auch seine Brüder,

die 4 anderen Söhne der Maria, ***glaubten nicht an ihn:***

**Joh 7,1-9: ...**

Offenbar war Maria und die Familie nicht immer vom dem Auftrag von Jesus, von seiner Göttlichkeit, von der Tatsache, dass er der verheißene Messias ist, überzeugt.

Maria hatte ihre Zweifel.

Sie gehörte zu der Familie, von der Jesus sagte: Bei denen gelte ich nichts!

## Kreuz und Auferstehung:

Und dann steht sie unter dem Kreuz  
und muss zusehen, wie ihr Sohn qualvoll stirbt.

Vor seinem Tod weist er sie noch an Johannes,

**Frau**

( er sagt nicht Mutter! wie weh muss das tun - als wäre sie eine Fremde!),  
**das ist dein Sohn.**

Und zu Johannes: **Sieh, das ist deine Mutter!**

**Joh 19,25-27**

So verliert sie ihren Sohn Jesus in jeder Weise.

Sie hatte ihm nicht geglaubt.

Er hat sich von ihr distanziert, wenn auch trotzdem gekümmert.

Als er aufersteht, zeigt Er sich anderen,

auch anderen Frauen, z.B. der Maria aus Magdala, aber nicht seiner eigenen Mutter.

Sie hört es von anderen Frauen, dass ihr Sohn leben soll.

Und dann finden wir Maria trotzdem wieder in Apg 1,

und das ist das letzte Mal, dass sie mit Namen erwähnt wird:

**Apg 1,14**

***Sie alle blieben einmütig beieinander mit Beten und Fürbitte,  
zusammen mit den Frauen und Maria, der Mutter Jesu,  
und seinen Brüdern.***

Sie blieb bei der Gemeinde, bei den 120,

und hat dann mit ihnen zu Pfingsten auch den Geist empfangen.

Das ist sensationell!

Was hat sie überzeugt und dazu gebracht, dass sie in der ersten Urgemeinde dabei ist?

Was ist so vorbildhaft an ihr?

Schauen wir noch einmal zurück:

Als nach der Geburt von Jesus plötzlich die Hirten im Stall stehen und erzählen,

dass mit diesem Kind eine große Freude kommt,

der Messias kommt, der Herr, der Friede Gottes,

da heißt es:

***Sie behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.***

Ebenso, als sie Jesus im Tempel wiederfanden und Er so merkwürdig antwortete.

***Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen.***

Und Jesus sagte später, wie schon erwähnt:

***Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren.*** Luk 11,28

Bewahren heißt: aufheben, konservieren, speichern, behalten.

In diesem Fall:

Festhalten an Dingen, die man zwar mal erlebt, aber damals eigentlich nicht verstanden hat.

Trotzdem hat sie das im Herzen weiterbewegt:

***Sie bewegte sie in ihrem Herzen,***

"SYMBALLOUSA" sie hat darüber "symbolisiert", wie wir manchmal sagen,

dieses Wort kommt daher!

Das setzt ein Urvertrauen zu Gott und Seinem Wort voraus.  
Sein Wort bewahren und bewegen, auch wenn man es noch nicht versteht.  
Und dann, über 30 Jahre später,  
als die Nachricht von der Auferstehung eintrifft, da bekommt alles plötzlich seinen Sinn.  
Jetzt ist wirklich klar, dass Jesus Gottes Sohn ist und von Gott autorisiert wie kein anderer!  
Das, was der Engel sagte, was die Hirten sagten, was Jesus selber sagte, stimmte!  
Die Geschenke und die Anbetung der Weisen galten wirklich einem König!  
Marias Glaube erhebt sich wieder aus dem Grab;  
das, was verschüttet war, kommt wieder zum Vorschein;  
sie kann zurückgreifen auf das, was Jahrzehnte unter die Räder des Alltags gekommen war bei ihr  
in all dem Stress mit ihrem Sohn.  
Da war einiges verschütt' gegangen, aber doch nicht verschwunden.

**Weihnachten:** Dahinter steht auch unser Versuch,  
zu den Quellen eines kindlichen Urvertrauens zurückzukehren.  
Die Sehnsucht, noch einmal so unmittelbar, so naiv,  
aber auch so echt Gott reden zu hören und handeln zu sehen, wie ein Kind das hört und sieht.  
Maria ist tatsächlich ein Vorbild im Glauben und tatsächlich zu bewundern:

Nicht obwohl, sondern weil sie Schwierigkeiten mit Jesus hatte,  
weil sie Zweifel und das Schwert in ihrer Seele spürte,  
weil sie das alles durchlebt hat und durchlitten  
und doch Gottes Wort bewahrt hat  
und so in der ersten Gemeinde nach Ostern anzutreffen war.

Maria, die Begnadete, die Gehorsame, ja,  
aber eben auch die Angefochtene, die sich durchkämpfen musste!

Das gehört übrigens zusammen, auch für uns:  
Von Gott begnadet sein, Seinem Wort deshalb gehorchen, und trotzdem angefochten sein.  
Was sich mehr als alles andere lohnt, ist dieses Schlichte, was Maria getan hat:  
Gottes Wort im Herzen bewahren und bewegen.  
Irgendwann geht dieses Wort dann auf, wächst - und bringt Frucht.  
Wir müssen auch mit dem Wort Gottes sozusagen "schwanger" gehen, es in uns bewahren  
und es ja nicht "abtreiben", bloß weil wir es nicht verstehen  
oder uns keinen Reim drauf machen können.

Im Wort bleiben, das Wort in uns bleiben lassen und in der Gemeinde bleiben,  
auch durch schwierige Zeiten hindurch.

Vielleicht dauert es manchmal Jahre, vielleicht sogar Jahrzehnte:  
Und plötzlich geht es uns auf, plötzlich wird es uns klar,  
plötzlich kommt der Geist und kommt die Erleuchtung,  
und alles ist wie verwandelt und neu und es wächst wunderbare Frucht.

Bei Maria eine Frucht, von der wir heute noch reden.  
Der Same zu dieser Frucht ist dieser:  
Gottes Wort im Herzen bewahren und bewegen.

Lit: Andreas Malessa, Was hilft gegen Ideologie? - Marienlob Aus: P&S 2009-04, S. 31f  
Jens Motschmann, Maria ist auch evangelisch, idea 2009-49, 20f

**Gebet nach Lukas 1,46ff**

Meine Seele erhebt den Herrn,  
und mein Geist freut sich über Gott, meinen Retter,

Denn er hat meine Niedrigkeit angesehen.

Große Dinge hat der Mächtige an mir getan,  
und sein Name ist heilig.

Seine Barmherzigkeit gilt von Generation zu Generation  
denen, die ihn fürchten.

Er hat Macht ausgeübt mit seinem Arm  
und hat die mit einer hochmütigen Herzensgesinnung zerstreut.

Er hat die Gewaltigen vom Thron gestoßen  
und die Niedrigen erhoben.

Die Hungrigen hat er mit allem Guten versorgt  
und die Reichen leer weggeschickt.

Er hat sich an seine Barmherzigkeit erinnert  
und seinem Diener Israel geholfen,  
wie er es unseren Vätern zugesagt hat,  
Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit.

Ja Herr, Dein Wort bewegt des Herzens Grund,  
dein Wort macht Leib und Seel gesund,  
dein Wort ist's das mein Herz erfreut,  
dein Wort gibt Trost und Seligkeit. (EG 197,2)

So hilf uns durch Deinen Geist, aus Deinem Wort zu leben  
wie Maria es getan hat. Amen.